JAHRBUCH 2018

DIAKONIE IN DUISBURG

VORWORT

Zum fünften Mal präsentieren die diakonischen Unternehmen in Duisburg mit dem vorliegenden Jahrbuch einen bunten und vielseitigen Einblick in ihre Arbeit. Wie in den Vorjahren kommt es uns nicht auf Vollständigkeit, nicht auf Rechenschaftsberichte oder Konzeptionen an, sondern auf Alltagsgeschichten, die das spiegeln, was Diakonie im Kern ihres Wesens ausmacht: die Begegnung zwischen Menschen.

Nach fünf Jahren soll man noch keine Jubiläen feiern. Aber mal zu überprüfen, ob vielleicht die Frisur nicht mehr sitzt und die Klamotten aus der Mode gekommen sind, kann nicht schaden. Und so haben wir das Design unseres Jahrbuchs einer gründlichen Revision unterzogen. „Frühling, Sommer, Herbst und Winter sind des lieben Gottes Kinder“, lautete vor fünfzig Jahren ein nicht ganz geglückter, aber populärer Kinderreim. Den haben wir uns zu Herzen genommen und die vielfältigen Ereignisse, die sich in 2018 in unserer Diakonie zugetragen haben, farblich den Jahreszeiten zugeordnet.

Die Idee dazu kam von unserer Layouterin Jennifer Melanie Brozek, der ich an dieser Stelle einmal herzlich danken möchte - ebenso übrigens wie den Öffentlichkeitsbeauftragten und Pressesprechern der diakonischen Unternehmen in Duisburg, ohne deren tatkräftige Unterstützung vor fünf Jahren das Diakonie Jahrbuch 2014 schon gar nicht erst das Licht der Welt erblickt hätte, und Frau Sabine Merkelt-Rahm, die das notwendige Maß an professionellem Journalismus in dieses alljährliche Projekt einbringt.

Bevor es nun doch zu einem Jubiläums-Vorwort ausartet, wünsche ich allen Leserinnen und Lesern viel Spaß beim Blättern. Wir sehen uns!

Stephan Kiepe-Fahrenholz
Geschäftsführer der Diakonischen Konferenz Duisburg

SUCHE *Frieden*

Dieses Bibelwort aus dem 34. Psalm soll uns als Jahreslosung durch das Jahr 2019 begleiten. Beim ersten Lesen scheint es, als würde uns da ein heilloses Suchen und atemloses Hinterherjagen bevorstehen. Ist dieses Ziel überhaupt jemals zu erreichen?

Weltweit ist der Frieden bedroht. In den täglichen Nachrichten werden uns die immer neuen Kriegsschauplätze dieser Welt vor Augen geführt. Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht vor Unfrieden, Hunger und Unterdrückung. Europa schottet sich dagegen ab und sieht zu, wie Menschen auf der Flucht über das Mittelmeer ertrinken. Der Frieden in unserem Land ist bedroht, wenn Ängste vor Fremden bewusst geschürt und für die eigenen Zwecke instrumentalisiert werden; und es trägt auch nicht zur Befriedung unserer Gesellschaft bei, wenn die Schere zwischen arm und reich immer weiter auseinanderklafft. Viele Menschen sind unzufrieden mit dem eigenen Leben: weil eine Krankheit sie beeinträchtigt, weil sie eigenen oder fremden Ansprüchen nicht zu genügen scheinen, weil sie sich ausgegrenzt oder diskriminiert fühlen. So viel Unzufriedenheit und Unfriede. Im persönlichen Leben, in unserer Gesellschaft, weltweit.

UND JAGE IHM NACH

Und gleichzeitig: so viel Sehnsucht nach Frieden. Schalom, das hebräische Wort für Frieden, meint weit mehr als nur die Abwesenheit von Streit und Krieg; es ist auch nicht zu verwechseln mit einer Friedhofsruhe. Der Schalom Gottes zielt auf eine unversehrte Welt, in der niemand ausgeschlossen ist von der Teilhabe am vollen Leben, in der wir versöhnt leben mit der ganzen Schöpfung Gottes.

So weit sind wir noch nicht. Aber wir sind auf dem Weg dahin. Auch in unseren diakonischen Einrichtungen. Wo kranken- und pflegebedürftigen Menschen geholfen wird, wo wir uns bemühen, Ausgegrenzten Teilhabe zu ermöglichen, wo wir Benachteiligten zu ihrem Recht verhelfen - überall da sind wir auf dem Weg. In kleinen Schritten zwar. Und manchmal gehen sie uns auch nicht weit genug. Aber es ist unendlich wichtig, dass wir sie gehen. Es sind Schritte auf dem Weg des Friedens. „Suche Frieden und jage ihm nach“. Frieden ist möglich. Gottes Schalom ist uns verheißen. Indem wir uns mit dieser Verheißung auf den Weg machen, werden wir selbst verändert und verändern wir die Welt.

Pfarrer Armin Schneider
Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Duisburg

INHALT

3 URLAUB IM ABENTEUERLAND

11 DAS LEBEN AUFRÄUMEN

7 AM RECHTEN FLECK ANGEKOMMEN

15 MIT MUMM DURCHS FSJ

23 RENOVIERAKTION ABGESCHLOSSEN

19 JUNGE TECHNIKER HELFEN ALTEN MENSCHEN

27 DER KOPF IST RUND DAMIT DAS DENKEN SEINE RICHTUNG ÄNDERN KANN

31 ALLE JAHRE WIEDER UND KEIN ENDE

35 KLÄNGE, DIE DIE SEELE BERÜHREN

43 KÖNNTE DA WAS SEIN?

39 DIE RASSELBANDE AUS DER SCHEIFESHÜTTE

53 FÜHRUNGSWECHSEL VON LANGER HAND GEPLANT

49 BEGLEITUNG AUF DEM WEG IN DEN TOD

65 DIE MITGLIEDER DER DIAKONISCHEN KONFERENZ IN ZAHLEN

61 DIE MITGLIEDER DER DIAKONISCHEN KONFERENZ

73 IMPRESSUM UND BILDNACHWEISE

KURZZEIT
WOHNEN
BEI DER
AMALIE SIEVEKING
GESELLSCHAFT

URLAUB IM ABENTEUER LAND

Viel Licht und frische Farben empfangen den Besucher schon im Treppenhaus des Kinder- und Jugendhauses Beeck auf dem Weg ins Dachgeschoss. Hier befindet sich seit März 2018 das Kurzzeitwohnen Abenteuerland, ein neues Angebot der Amalie Sieveking Gesellschaft Duisburg. Es bietet fünf Mädchen und Jungen im Alter von sechs bis 18 Jahren ein Zuhause auf Zeit – je nach Bedarf und Lebenssituation von zwei Tagen bis zu sechs Wochen.

ENTLASTUNG FÜR DIE GANZE FAMILIE

Das Kurzzeitwohnen soll Familien mit einem behinderten Kind entlasten, bei denen eine vorübergehende Auszeit notwendig oder gewünscht ist. Wenn beispielsweise Mutter oder Vater erkrankt ist oder eine Reha antritt, wenn die Eltern verreisen oder sich mehr Zeit für Geschwisterkinder nehmen möchten, kann das Kurzzeitwohnen eine sinnvolle Hilfe sein.

„Wir wollen, dass die Kinder sich hier wohlfühlen und eine schöne Auszeit vom Alltag erleben“, erklärt Hausleiterin Susanne Zedel. So weit wie möglich bleiben sie in ihrer gewohnten Tagesstruktur: Sie besuchen ihre Schule und verbringen ihre Freizeit mit den qualifizierten

Betreuungskräften. Ob spielen oder basteln, ein Besuch im Eiscafé, im Oberhausener Kaisergarten oder im Freizeitpark Schloss Beck: Den Mitarbeitenden gehen die Ideen, wie sie den Mädchen und Jungen eine Freude machen können, so schnell nicht aus.

LIEBEVOLL EINGERICHTET

Auch bei der Einrichtung der hellen neuen Räume des farbenfrohen Gebäudes in Beeck hat das Team viel Kreativität und Liebe zum Detail unter Beweis gestellt: Alle sind individuell gestaltet und stimmig eingerichtet. Soweit möglich kann sich jede Familie selbst für ein Zimmer entscheiden. Vom ersten Kontakt an arbeiten die Mitarbeitenden eng mit den Eltern zusammen, damit alle Familienmitglieder ein gutes Gefühl haben.

SIE LACHT JETZT HÄUFIG

Wie sehr sich die Kinder im Kurzzeitwohnen Abenteuerland wohlfühlen, bemerkten nach kurzer Zeit auch die Mitarbeitenden an den Schulen. So staunte zum Beispiel eine Lehrerin über ihre 14-jährige Schülerin: „Sie ist richtig verändert und lacht jetzt ganz häufig!“ Das Team vom Kurzzeitwohnen freut sich auch darüber, dass einige Kinder bereits zum wiederholten Mal im Abenteuerland zu Gast waren. „Den Familien tun ihre Auszeiten sehr gut“, fasst Susanne Zedel zusammen. „Heimweh beobachten wir eigentlich nur bei den Eltern, und das verstehen wir natürlich auch.“

AMALIE SIEVEKING GESELLSCHAFT DUISBURG MBH

Betreuung, Beratung, Wohneinrichtungen, Ambulant Betreutes Wohnen und Familienunterstützende Dienste für Menschen mit einer geistigen oder mehrfachen Behinderung

FLOTTENSTR. 55
47139 DUISBURG BEECK
WWW.ASG-DU.DE
WWW.FACEBOOK.COM/ASGDU

AM RECHTEN FLECK AN GEKOMMEN

DAS BERATUNGS CAFÉ DER DIAKONIE DINSLAKEN IST UMGEZOGEN

Einladend ist es geworden, das neue Café Komm am Dinslakener Bahnhofsvorplatz. Das war auch der Plan. Die Diplompädagogin Julia Glettenberg und der Sozialwissenschaftler Gerd Lorenz zeigen gerne, wie gemütlich die hellen Räume mit dem großen Café und den Büros inzwischen wirken. Glettenberg hat für ihr Büro gemeinsam mit einer Klientin Hand angelegt und eine Sitzecke mit alten Stühlen im angesagten „Shabby-Look“ aufgemöbelt. Bunte Poster und Fotos hängen an den Wänden. Seit Anfang des Jahres ist das Beratungszentrum des Diakonischen Werkes in der ehemaligen Bahnhofsapotheke untergebracht. „Zentraler als hier in der Innenstadt, gegenüber vom Bahnhof geht es nicht“, sagt Lorenz zufrieden. Die Zahl der „Laufkunden“, die spontan vorbeischneien, um einen Kaffee zu trinken, das Gespräch zu suchen und sich über das Sozialberatungsangebot zu informieren, ist seit dem Umzug angestiegen.

Die Probleme, mit denen Menschen ins Café kommen, sind so vielfältig wie ihre Lebensumstände. „Ich habe doch damals für den Kredit mit unterschrieben, jetzt ist mein Mann weg, und ich sitze mit den Schulden da“, zitiert Glettenberg eine Stimme aus der Praxis. Eine Ratsuchende wie diese würde die Teamkoordinatorin an den Kollegen Lorenz weiterreichen, der mit Schuldner- und auch mit Arbeitslosenberatung helfen kann. Die Kollegin Karin Rösel macht die Insolvenzberatung. „Ich bin quasi der Peter Zwegat von Dinslaken“, sagt Lorenz mit einem Augenzwinkern. Er hat gerade eine emotionale Dankesmail von einem ehemaligen Klienten bekommen. „Ich musste

WAS STEHT DEM EINZELNEN ZU?

allerdings erst grübeln, wer das wohl ist“, gibt er zu. Kein Wunder, die Beratung liegt schon fünf Jahre zurück. Damals sichtete er die Forderungen und vereinbarte mit allen Beteiligten die Rückzahlungsbedingungen. Danach war der Fall für ihn erledigt. Nun aber, sechzig Monate später, schließt auch der Klient die Sache ab. Er ist raus aus den Schulden und dankbar, weil die Beratung für ihn die richtigen Steine ins Rollen gebracht hat.

Wie soll denn eine alleinerziehende Mutter finanziell und technisch den nötigen Umzug stemmen? Wie wehrt man sich gegen undurchschaubare Rückforderungen vom Amt? Was steht dem Einzelnen überhaupt zu, und welche Anträge muss man stellen, um es zu bekommen? Die Situation ist für viele Ratsuchende komplizierter geworden. Den klassischen Arbeitslosen gibt es immer weniger. Stattdessen mehren sich die Aufstocker, die allein von dem, was sie verdienen, nicht leben können.

Die Berater sichten oft ganze Problemknäuel und sorgen für Lichtblicke. Mit Anita Cyris ist auch eine Fachfrau für die Problemlagen älterer Menschen im Team. Glettenberg ist froh, wenn sie die Leute für qualifizierte Hilfe nicht bis ans andere Ende der Stadt schicken muss. Sie schaut hinüber zu Heike Neuhaus, die in einem Nebenraum ehrenamtlich beim Verfassen von Bewerbungen hilft und gerade an einem aussagekräftigen Anschreiben formuliert. „Vom Antrag ausfüllen, über die individuelle Bewerbungshilfe bis hin zur Paarberatung, erreichen wir die Menschen hier inzwischen richtig gut“, sagt die Teamkoordinatorin.

WELCHE ANTRÄGE MUSS MAN STELLEN?

DIAKONISCHES WERK DINSLAKEN

Soziale Dienste (Stadtbezirk Walsum)

DUISBURGER STR. 103
56535 DINSLAKEN
WWW.DIAKONIE-DIN.DE

DAS TEAM VON JULIA GLETTENBERG UND GERD LORENZ HAT ES DEN BESUCHERN DES CAFÉS GEMÜTLICH GEMACHT.

DAS LEBEN AUFRÄUMEN

SCHULDNER BERATUNG DER GRAFSCHAFTER DIAKONIE ZEIGT WEGE AUS DER FINANZKRISE

Der Familienvater, der seinen Job verlor, Kreditraten nicht mehr zahlen konnte, nun Regelungen mit Gläubigern gefunden hat und über eine neue Anstellung das Familieneinkommen wieder sichern kann. Die junge Mutter, die ihre Familie mit Hartz-IV-Budget versorgt und die zahlreichen Forderungen aus eigener Kraft regulierte. Der ehemals selbstständige Kioskbetreiber, der sein Gewerbe wegen Krankheit aufgeben musste und durch ein Verbraucherinsolvenzverfahren wieder Licht am Ende des Tunnels sieht.

Das sind Erfolgsgeschichten aus der Schuldnerberatung. Beinahe jeden Tag klingelt in den Dienststellen der Grafschafter Diakonie, dem Diakonischen Werk des Kirchenkreises Moers, an der Hochheider Dr. Kolb-Straße und am Rheinhauser Markt das Telefon. „Mit 30 Neuanfragen im Monat ist die Schuldnerberatung ein gefragter Dienst“, sagt Caroline Hagedorn vom Beraterteam. Wer sich an die Fachleute der Grafschafter Diakonie wendet, weil er unter der Last

seiner Schulden leidet, hat meist einen längeren Leidensweg hinter sich. „Oft kommen mehrere Problemstellungen zusammen“, weiß die Schuldnerberaterin. Auslöser der Verschuldung sind meist Arbeitslosigkeit, eine Trennung oder Scheidung, der Tod des Partners, Krankheit oder eine berufliche Selbstständigkeit, die gescheitert ist. „Für manche bedeutet bereits das Erstgespräch eine große Entlastung“, sagt Hagedorn. „Denn wir können ihnen aufzeigen, dass es einen Weg aus der Krise gibt.“

Diesen Weg gehen die Schuldnerberaterinnen Schritt für Schritt gemeinsam mit den Ratsuchenden: Als erstes erfolgen Informationen zum Schutz der Schuldner vor Pfändungen. Zusammen werden dann in einer Übersicht die monatlich anfallenden Ausgaben den vorhandenen Einnahmen gegenübergestellt. Zunächst geht es um die pure Existenz. Als ersten Schritt stellen die Schuldnerberater sicher, dass Zahlungen für Miete und Strom beglichen werden können und Geld für Lebensmittel zur Verfügung steht. „So wird den Betroffenen der akute Existenzdruck genommen.“ Es werden ganz

PERSPEKTIVE SCHAFFEN

konkrete Einsparmöglichkeiten gesucht“, weiß die Schuldnerberaterin. Zum Beispiel: Das Zeitschriften-Abo kündigen. Den kostspieligen Handyvertrag in eine Prepaid-Lösung umwandeln. Statt mehrmals täglich einen Snack beim Bäcker zu holen, zuhause einen großen Pott Eintopf für mehrere Tage kochen. „Die Ansätze sind so unterschiedlich wie die Ratsuchenden selbst.“ Geprüft wird auch, ob es auf der Einkommensseite Unausgeschöpftes gibt und ob das geringe Einkommen vielleicht gesteigert werden kann. Kann ich Kinderzuschlag beantragen, gibt es die Möglichkeit für einen Mietzuschuss oder für Wohngeld? Wie kann ich eventuell eine neue Arbeitsstelle finden?

Dann fertigen Caroline Hagedorn und ihre Kolleginnen gemeinsam mit den Ratsuchenden eine Gläubigerliste an und verschaffen sich so einen Überblick über die Schuldverpflichtungen. Die einzelnen Forderungen der Liste werden geprüft: Sind die Forderungen berechtigt, sind sie vielleicht durch Gebühren und Zinsen zu hoch oder bereits verjährt? Kann auf der Grundlage eines Vergleiches eine geringere Rate vereinbart werden oder sind die Gläubiger zu Stundungen bereit? Die Fachkräfte wissen: Auch wenn alle Stricke reißen, gibt es oft noch einen Ausweg: „Unter Umständen können wir mit dem Schuldner ein Verbraucherinsolvenzverfahren vorbereiten und ihn auch auf diesem Weg begleiten.“ Ein gerichtliches Verfahren, das die Möglichkeit eröffnet, sich unter Einhaltung bestimmter Vorgaben innerhalb von sechs Jahren von den Schulden zu befreien. „Jeder Fall ist anders und wir suchen für Jeden einen passenden Weg zur Entschuldung.“

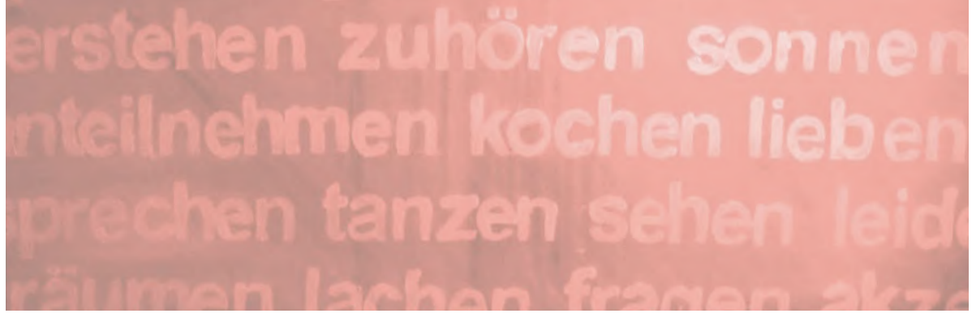
DIE ANSÄTZE SIND SO UNTERSCHIEDLICH WIE DIE RAT SUCHENDEN

V.L.
TATJANA BAUMANN,
CAROLINE HAGEDORN,
BEATE POTTHOFF,
BRITTA LINGENS

GRAFSCHAFTER DIAKONIE GMBH – DIAKONISCHES WERK KIRCHENKREIS MOERS

Soziale Dienste, Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Migrations- und Integrationsdienste (in den Stadtbezirken Rheinhausen und Homberg)

HOCHEMMERICHER MARKT 1–3
47226 DUISBURG RHEINHAUSEN
WWW.GRAFSCHAFTER-DIAKONIE.DE



MIT MUMM DURCHS FSJ

PÄDAGOGISCHE BEGLEITUNG DER FREIWILLIGENDIENSTE IM EVANGELISCHEN BILDUNGSWERK

Die pädagogische Begleitung der Freiwilligendienste in den evangelischen Einrichtungen, Werken und Gemeinden gehört in Duisburg zum Aufgabenbereich von Lars Allofs und seiner Kollegin Lisa Ammer, die im Evangelischen Bildungswerk (EBW) arbeiten.

Dabei erzählt der Sozialpädagoge aber nicht gleich jedem seiner Neuankömmlinge im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ), dass Erlebnispädagogik sein Studienschwerpunkt war. „Ich freue mich immer, wenn die Ersten bei einem unserer Seminare sagen, dass sie sich das alles viel trockener, mehr wie Frontalunterricht in der Schule vorgestellt haben“, erzählt er und muss doch grinsen. Klar sollen die 17- bis 25-Jährigen, die sich fürs FSJ entscheiden, auch neue Anregungen für sich persönlich aus ihrem Dienst an der Gesellschaft mitnehmen. Aber keiner hat gesagt, dass sowas zwingend spaßfrei und staubtrocken ablaufen muss.

35 Einsatzstellen in Bereichen wie Altenpflege, Krankenpflege, Altenhilfe, Verwaltung, Kinderbetreuung und Behindertenarbeit gibt es im Kirchenkreis Duisburg und in den diakonischen Unternehmen.

Besonders beliebt ist alles, was mit Kinder- und Jugendarbeit zu tun hat. „Im Kitabereich habe ich gar nicht so viele Stellen im Angebot, wie ich Interessenten habe“, sagt Allofs. Zum August 2018 haben 74 junge Leute mit ihrem FSJ angefangen, aber es werden wohl noch ein paar dazukommen, das ist immer so. Es gibt noch Fluktuation, bis sich zwischen dem Warten auf einen Studien- oder Ausbildungsplatz und dem FSJ Plan A und Plan B herauskristallisiert haben.

Wer seinen Platz gefunden hat, dem winkt ein umfangreiches Begleitprogramm mit drei externen Seminarwochen, die das EBW in Kooperation mit dem Diakonischen Werk Rheinland-Westfalen-Lippe organisiert. Dabei kann man gut über den Duisburger Tellerrand hinausgucken und Leute aus anderen Städten kennenlernen.

Ergänzend kommen noch zehn regionale Bildungstage in Duisburg dazu, die vom EBW in Eigenregie organisiert werden. Dabei geht es Allofs und seiner Kollegin auch darum, das Selbstbild der Freiwilligen zu stärken. Beitragen sollen dazu ein gutes Gruppenklima und engagierte Diskussionen zu gesellschaftspolitischen Themen, bei deren Auswahl alle beteiligt waren. Da kann es um Drogenpolitik gehen, um den Umgang mit Behinderungen, oder um Rechtsradikalismus. „Wer dann den Mumm aufbringt, sich vor die Gruppe zu stellen und denen was zu erzählen, oder seine Position zu vertreten, der ist persönlich ein Stück weitergekommen“, weiß der Sozialpädagoge. Natürlich stehen auch die bekannten Selbsterfahrungsübungen wie die Straßenbahnfahrt im Rollstuhl auf dem Programm. Aber auch Exkursionen wie der Besuch in einer Wohngruppe für Drogensüchtige in Therapie.

SOZIALPÄDAGOGE LARS ALLOFS HAT SICH SEINE FSJ-LERINNEN ZUR VERSTÄRKUNG GEHOLT

Mindestens einmal im Jahr wird jeder im Freiwilligendienst an seinem Einsatzort von jemandem aus dem Betreuerteam besucht. Die Sozialpädagogen aus dem EBW verstehen sich auch als Bindeglied zwischen Diakonie und Einsatzstelle. Sie vermitteln, wenn es Probleme gibt, und schalten ihr Diensthandy selten aus. Ein guter Draht ist ihnen wichtig. Manchmal entsteht daraus so ein Vertrauensverhältnis, dass jemand auch anruft, um seine privaten Probleme zu besprechen. „Es muss ja vielleicht nicht gerade in der Silvesternacht sein, das hatte ich auch schon mal“, sagt Allofs. „Die Abschlussfahrt mache ich aber dann sehr gerne zum Eyller See bei Kerken, wo es zwar reichlich Sport- und Erlebnisangebote gibt, aber ausgesprochen wenig Handyempfang“, fügt er hinzu und schmunzelt schon wieder. Oft amüsieren sich beim Kanufahren, dem Geocaching und dem Graffiti-Workshop gerade die Smartphone-Junkies weit besser als sie dachten.

EVANGELISCHES BILDUNGSWERK DUISBURG

Kindertageseinrichtungen, Offener Ganztag, Sprach- und Integrationskurse für Zugewanderte, pädagogische Betreuung im Freiwilligen Sozialen Jahr, Eltern- und Familienbildung

HINTER DER KIRCHE 34
47058 DUISBURG DUISSERN
WWW.EBW-DUISBURG.DE

JUNGE TECHNIKER HELFEN ALTEN MENSCHEN

SOZIALE WOCHE BEI DER EVANGELISCHEN ALTENHILFE DUISBURG

Bereits zum zweiten Mal waren technische Auszubildende der thyssenkrupp Steel AG für eine Soziale Woche bei der Evangelischen Altenhilfe Duisburg zu Gast. In den Häusern in Beeck und Walsum wirkten sie in der Sozialen Betreuung mit.

Am ersten Tag stand unter anderem ein Rollstuhltraining auf ihrem Programm. Zur Vorbereitung auf Spaziergänge und Ausflüge lernten die Azubis, einen Rollstuhl zu lenken und zum Beispiel Bordsteine zu überwinden. Im Selbstversuch testete der technische Nachwuchs auch, wie es sich anfühlt, auf Hilfe angewiesen zu sein. An den folgenden Tagen brachten sich die angehenden Verfahrens- und Zerspanungsmechaniker bei vielen Aktivitäten ein. Am Tag des Sommerfestes im Wichernheim Walsum halfen sie beim Aufbau, verteilten Waffeln und Kaffee, grillten für die Bewohner und packten auch beim Abbau kräftig mit an.

AUSFLUG IN DEN GRÜNGÜRTEL

Eine Gruppe der Beecker Hausgemeinschaften / Haus an der Flottenstraße unternahm einen mehrstündigen Ausflug zum Grüngürtel in Bruckhausen. Aktionen wie diese erfordern fast immer eine 1:1-Betreuung, wenn auch Bewohner im Rollstuhl daran teilnehmen. Beim Picknick im Park mit Blick auf das Thyssenkrupp-Werksgelände kamen Bewohner und Azubis schnell ins Gespräch.

EIN GEWINN FÜR BEIDE

„Ganz schön anstrengend“, fasste einer der insgesamt zwölf Azubis seine Eindrücke nach der Sozialen Woche zusammen. Er hat gemerkt, was für ein schwieriger Job die Altenpflege sein kann, auch wenn die Arbeit mit den Menschen viel geben kann. Nicht für jeden sei das etwas – aber alle bringen den Kollegen in der Altenpflege jetzt mehr Respekt und Wertschätzung entgegen. „Der Wechsel in eine ganz andere Berufssparte tut unseren Auszubildenden gut“, sagt Wolfgang Smolarczyk, Fachkoordinator in der thyssenkrupp-Ausbildung. „Sie lernen viel dazu: Vertrauen aufbauen, sich in andere einfühlen zu können, über den Tellerrand zu blicken.“

Zufrieden waren nach der Sozialen Woche auch die Bewohner und die Mitarbeitenden der Evangelischen Altenhilfe Duisburg: über die Abwechslung im Alltag, über gute Gespräche und über viele helfende Hände. Kurzum: eine echte „Win-Win-Situation“.

EVANGELISCHE ALTENHILFE
DUISBURG GMBH

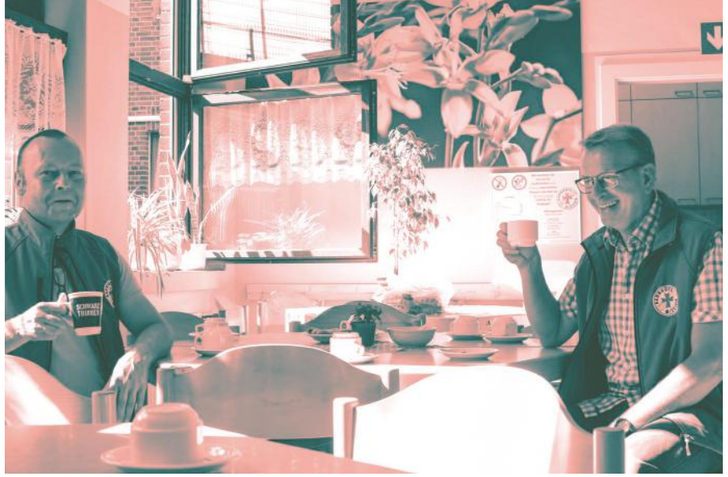
Stationäre Altenpflegeleistungen
aller Pflegegrade,
spezielle Pflegeangebote für
besondere Zielgruppen,
Pflege für demenziell Erkrankte

FLOTTENSTR. 55
47139 DUISBURG BEECK
WWW.EAHD.DE
WWW.FACEBOOK.COM/EAHDU

RENOVIERUNG BEENDET

BAHNHOFS MISSION ERFREUT KUNDEN MIT NEUEM LOOK

Geöffnet hat die Ökumenische Bahnhofsmission im Hauptbahnhof eigentlich fast jeden Tag im Jahr, sogar unter erschwerten Arbeitsbedingungen „Wir machen nur dreimal im Jahr ganz zu“, zählt Bodo Gräßer auf, „am ersten Weihnachtstag, am Neujahrstag und noch einmal, damit alle Mitarbeiter einen gemeinsamen Betriebsausflug machen können.“ Gräßer vom Diakonischen Werk Duisburg leitet die Mission seit Jahren gemeinsam mit Torsten Ohletz vom Caritasverband Duisburg. Weil die Arbeit weiterlaufen muss, ist eine Renovierung der zentral gelegenen Missionsräume ein größeres organisatorisches Unterfangen. „Aber nötig war es“, seufzt Gräßer, „zum letzten Mal wurde hier im Jahr 2001 gründlich renoviert.“



Die Räume, die plus Nebenkosten von der Deutsche Bahn AG zur Verfügung gestellt werden, sind etwas eng, aber gemütlich. Das Angebot, in einem Nebengebäude größere Räume zu beziehen, haben die Aktiven vor einigen Jahren aus gutem Grund abgelehnt. „Die Bahnhofsmission hat ihren Platz schon seit sechzig Jahren hier direkt in der Halle und ist damit ganz nahe dran am Geschehen. Die kurzen Wege sind gut für unsere Gäste, aber auch für die Mitarbeiter, die schnell im Servicecenter oder am Fahrkartenautomaten was erledigen wollen“, sagt Gräßer.

Zum Glück stellte die Bahn auch einen Lagerraum bereit, in dem man die Möbel, Akten und das Geschirr der Mission unterbringen konnte. Beim Ausräumen wanderten große Mengen alter Papierkram und viele Dinge, die man jahrelang gar nicht vermisst hatte, in den Müll. Die Tischlerei des Diakoniewerks baute eine neue Küche ein, deren Hochschränke schon eine größere Leiter erfordern, aber dafür jeden

Zentimeter des knappen Platzes nutzen. Der neu verlegte, pflegeleichte PVC-Boden begeht sich angenehm weich und hat ein gemütliches Holzdekor. Und für die Wände wünschte sich das Team eine Abkehr von dem gewissen Blauton, der so lange das Bild beherrscht hatte. Nach einer Diskussion mit allen Mitarbeitern war klar: „Wir gehen auf beige“. Der neue sandfarbene Look wärmt und weitet die Räume gleichzeitig. Von den Reisenden gab es schon viel Lob, und auch die Mitarbeiter sind mit ihrer Entscheidung sehr zufrieden. Blau heben sich jetzt nur noch die Westen der Diensthabenden von den Wänden ab. Das Leitungsteam ist aber vor allem stolz darauf, dass man während der Renovierung nur die Essensausgabe einstellen musste. Die Reisehilfen und die Hilfe bei Krisensituationen liefen die ganze Zeit weiter. Mit einem Infostand in der Halle vor der Tür der Bahnhofsmission war während der gesamten Renovierung für Kontaktmöglichkeiten gesorgt.

FÜR KURZE ZEIT GIBT ES BERÜHRUNGS PUNKTE DANN GEHEN BEIDE IHRER WEGE

Inzwischen ist in die Mission der Alltag zurückgekehrt. Ein bestohlener Geschäftsreisender wartet auf seine Notfallfahrkarte und kommt vielleicht bei einer Tasse Kaffee mit einem Stammgast ins Gespräch, für den es ganz normal ist, ohne Geld in der Tasche unterwegs zu sein. Für kurze Zeit gibt es Berührungspunkte, dann gehen beide ihrer Wege.

„Neulich hat tatsächlich jemand hier wütend eine Tasse Kaffee vom Tisch gefegt“, erzählt Gräßer, der inzwischen über den Vorfall lachen kann „So etwas passiert eigentlich sonst nie, aber natürlich ausgerechnet, wenn man frisch renoviert hat.“ Sofort standen alle mit dem Lappen bereit, und es erwies sich, dass die neue Farbe tatsächlich wischfest ist, wie versprochen.

DIAKONISCHES WERK DUISBURG

Evangelischer Wohlfahrtsverband in Duisburg, Förderung des Ehrenamts, Bahnhofsmission

AM BURGACKER 14–16
47051 DUISBURG
WWW.DIAKONIE-DUISBURG.DE
WWW.FACEBOOK.COM/DIAKONIE-DUISBURG

E DU.CARE VERDREIFACHT SEIN FORTBILDUNGS-ANGEBOT

DER KOPF IST RUND

DAMIT DAS DENKEN SEINE RICHTUNG ÄNDERN KANN

e du.care stellt sich neu auf. „Wir wollen als Fortbildungsinstitut lebendige, aktuelle, fachlich fundierte und dazu vermehrt neue Wege gehen“, sagt Schulleiterin Susanne Kolb und ist überzeugt davon, dass das eine runde Sache für Pflegekräfte, Alltagsbegleiter und Mitarbeitende in Sozialen Diensten ist. „Das sichert Qualität und berücksichtigt die Bedarfe einer sich ändernden Gesellschaft.“

Die neuen Wege der Evangelischen Gesellschaft für Aus- und Fortbildung in der Pflege Rhein/Ruhr gGmbH mit Sitz im Christophorus-Quartier in Duisburg Meiderich erklären sich unmittelbar aus dem Namen der Gesellschaft: „In e du.care steckt das englische Wort education (Ausbildung)“, erläutert Susanne Kolb. „In der Pflege verdoppelt sich das Wissen spätestens alle fünf Jahre. Pflege ist also

E DU.CARE –
EVANGELISCHE GESELLSCHAFT
FÜR AUS- UND FORTBILDUNG
IN DER PFLEGE MBH

Pflegefachseminar

BONHOEFFERSTR. 6
47138 DUISBURG MEIDERICH
WWW.EDUCARE-DUISBURG.DE

lebenslanges Lernen – Fortbildungen machen das erst möglich.“ Und das „care“ betont das „Kümmern“, das gleichberechtigt neben der fachlichen Pflege stehen soll, zugleich aber auch die „career“ (Karriere) im Sinne stetiger beruflicher Weiterentwicklung.

Die Anforderungen an die Pflegenden werden immer anspruchsvoller. Gut beraten ist, wer sein Wissen und seine fachlichen Kompetenzen durch gezielte Fortbildungen auf eine breite Basis stellt. e du.care bietet dazu ein umfassendes Programm, das sich mit differenzierten Angeboten an alle in der Pflege tätigen Berufs- und Tätigkeitsgruppen richtet.

Die Themen der „Pflegepraxis“ sind für alle, die direkte Arbeit mit, für oder am Klienten leisten, hilfreich. Es geht um Ernährungsmanagement, Schmerzmanagement, Wundmanagement, kurzum: um das Rüstzeug für Pflegende „am Bett“.

Unter „Pflegepädagogik“ versteht man alles rund um die Ausbildung in der Pflege. Das ist besonders wichtig in Vorbereitung auf die Einführung der sogenannten „Generalistik“ zum 1. Januar 2020, mit der die Ausbildung in Krankenpflege, Altenpflege und Kinderkrankenpflegen in den ersten Jahren vereinheitlicht wird. Dazu wird es neben der klassischen Praxisanleiterweiterbildung etliche neue praktische Schulungsangebote geben.

Neu strukturiert wird auch der Sektor des „Pflegemanagements“. Hier werden unterschiedliche Angebote für die Pflegenden in Leitungspositionen oder mit Führungsaufgaben zu finden sein.

IN DER PFLEGE VERDOPPELT SICH DAS WISSEN ALLE 5 JAHRE

Die Themen reichen von der Selbstreflexion über das Handwerkszeug von Leitungskräften wie Zielvereinbarungs- oder Kritikgespräche bis hin zur Arbeit an einer gelebten Führungskultur.

Ganz neu sind Maßnahmen zur „Gesundheitsförderung der Mitarbeiter“. Wer kranke und alte Menschen pflegt, muss besonders auf die eigene Gesundheit achten und schützen. Praktisch wird dazu eine breite Palette von Atementspannung und Nordic-Walking-Kurs bis zu gezielten Trainigsmaßnahmen zur Stärkung der eigenen psychischen Widerstandskraft angeboten.

Die „Basisqualifikation“ schließlich ist ein Angebot an alle, die noch Unterstützung in den Grundlagen der Arbeit im Einsatzfeld benötigen. Dazu gehört beispielsweise auch immer noch der EDV-Kurs, der hilft, mit modernen Techniken und Medien routiniert umzugehen.

ALLE JAHRE WIEDER...

40 JAHRE FRAUENHAUS

Schläge, würgen, auf den Boden werfen, treten, Faust-hiebe, mit Gegenständen schlagen, Vergewaltigung, Verletzung mit Messern und spitzen Gegenständen, Beleidigungen und Demütigungen, übersteigerte Eifersucht, Isolierung und Ausgangsverbote, Psychoterror, Mord- und Selbstmorddrohungen, neuerdings auch Formen der „Cybergewalt“ wie Mobbing und Stalking über Soziale Medien und die GPS-Funktion des Smartphones – es ist eine bedrückende Liste, was Frauen in unserer Gesellschaft angetan wird.

RICHTFEST 1978

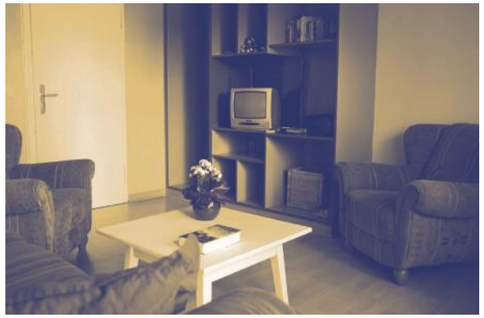
... UND KEIN ENDE

40 Jahre Frauenhaus – das bedeutet jahrzehntelange Arbeit mit gewaltbetroffenen Frauen und Kindern, das bedeutet, Schutz zu geben, an neuen Lebensperspektiven zu arbeiten, Entscheidungen zu ermöglichen, sich für die Rechte der Frauen einzusetzen. Es bedeutet aber auch, einen jahrzehntelangen Kampf um die Sicherstellung des Fortbestandes des Frauenhauses zu führen. Das Jubiläum ist eigentlich kein Anlass zum Feiern. Was Frauen schon vor 40 Jahren an Gewalterfahrungen berichteten, ist aktueller denn je. Das Frauenhaus Duisburg – damals Deutschlands

UNTERSTÜTZUNG

erstes evangelisches Frauenhaus - eröffnete 1978 als Projekt des Ev. Christophoruswerkes in Zusammenarbeit mit der Kübelstiftung gGmbH Bensheim, die großzügig die Finanzierung für die ersten fünf Jahre sicherstellte. Bereits nach dieser Projektphase mussten die Personalstellen gekürzt und die Plätze für Frauen von 26 auf 15 reduziert werden, und im Verlauf der weiteren Jahre wurden immer mehr Plätze für Frauen abgebaut, da jeder Einzelfall eine immer intensivere Beratungs- und Begleitarbeit verlangte. Heute bietet das Frauenhaus Duisburg Platz für 9 Frauen mit bis zu 13 Kindern an.

Die Finanzierung war seit Ende der Projektphase immer unsicher: Jahr für Jahr leben Träger und Mitarbeiterinnen von der Hoffnung, dass das Haus genügend Spenden erhält, um die steigenden Kosten decken zu können. Und jeder neu gewählte Landtag löst die bange Frage aus, ob es denn wieder einen Zuschuss zu den Personalkosten geben wird. „Wäre hier nicht die Sparkasse Duisburg seit vielen Jahren ein verlässlicher wie großzügiger Unterstützer, wäre die Situation noch deutlich dramatischer“, sagt Trägervertreter Ulrich Christofczik, Vorstand des Evangelischen Christphoruswerkes. Und Einrichtungsleiterin Karin Bartl ergänzt in aller



FRAUENHAUS DUISBURG GMBH

Schutz- und Zufluchtsstätte bei häuslicher Gewalt, Beratungsstelle für gewaltbedrohte Frauen

WWW.FRAUENHAUS-DUISBURG.DE

Deutlichkeit: „Die unzureichende Finanzierung des Frauenhauses ist eine unhaltbare Situation. Ein großer Teil der Arbeitszeit muss für die Spendenakquise aufgewendet werden. Diese Zeit könnte bei gedeckten Kosten in die direkte Unterstützung von gewaltbetroffenen Frauen gesteckt werden. Außerdem könnten zusätzliche Plätze geschaffen werden.“ Die sind bitter nötig: Allein in 2017 konnten 367 Frauen in akuter Notsituation nicht aufgenommen werden, weil das Frauenhaus voll belegt war.

EIN UNGEWÖHNLICHES KONZEPT ZUR ARBEIT MIT DEMENZERKRANKTEN IM EVANGELISCHEN CHRISTOPHORUSWERK

Klänge DIE DIE SINNE BERÜHREN

Leise zupft Marianne Schroers vom Sozialen Dienst des Seniorenzentrums Altenbrucher Damm in Buchholz an den Saiten ihrer Veeh-Harfe. Sofort herrscht eine ganz entspannte Stimmung im Raum. Frau Schroers spielt ein bekanntes Lied, das unmittelbar zum Mitsingen einlädt, und das tut ihre Mutter Maria auch, die ihr direkt gegenübersitzt. Man kann gar nicht anders. Die Harfenklänge erreichen die Herzen derer, die sie hören, und wecken Erinnerungen und Emotionen.

Die Veeh-Harfe ist nach dem Landwirt Hermann Veeh benannt. Der entwickelte ein Musikinstrument, das an die Fähigkeiten seines Sohnes Andreas angepasst war, der mit Down-Syndrom geboren wurde. Auch Marianne Schroers musste nicht jahrelang Musikunterricht nehmen, um die Veeh-Harfe zu spielen; denn das Konzept ist so einfach wie genial: Unter den Saiten der Harfe liegt eine Notenschablone. Die einge-

BERÜHRENDE ERFAHRUNGEN FÜR BEIDE SEITEN

zeichneten Punkte zeigen an, welche Saiten zu zupfen sind, und geben Hinweise zum Rhythmus. Dem folgt man, und mit ein wenig Übung kann man schnell die schönsten Melodien erklingen lassen.

Christine Jansky von der Senioren- und Demenz-Fachberatung Buchholzer Fenster erklärt dazu: „Wir, die Mitarbeiterinnen des Sozialen Dienstes, haben in der ersten Fortbildung sofort gemerkt, wieviel Kraft in den Veeh-Harfenklängen liegt. Im Umgang mit Menschen mit einer Demenz haben wir inzwischen erstaunliche Reaktionen bekommen. Plötzlich war da ein Zugang zu den Menschen, der vorher so nicht da war: Sie wurden ruhig, entspannten sich, versuchten mitzusingen oder sogar selbst ein paar Töne anzuspielen – berührende Erfahrungen für beide Seiten."

Der nächste Schritt, aus diesen Erfahrungen ein ganzes Konzept für die Entlastungsangebote für Menschen mit Demenz und deren Angehörige zu entwickeln, war dann nicht weit. Dank großzügiger Unterstützung aus Mitteln der Richter-Grau-Stiftung konnten zwei Veeh-Harfen und Noten angeschafft werden. Ehrenamtliche Mitarbeitende wurden geschult, und seither haben die Veeh-Harfen ihren festen und wohlklingenden Platz in der häuslichen Unterstützung.

„Wir wollen das Konzept noch ausbauen und auch für den Stationären Bereich eigene Veeh-Harfen anschaffen", erklärt Christine Jansky. „Wir sind überzeugt davon, dass wir mit Musik Menschen berühren können – und das kann sogar die Begleitung im Sterbeprozess unterstützen."

Die Chancen stehen gut, dass diese Pläne umgesetzt werden können: Die Christophorus-Stiftung und eine private Stiftung aus dem Duisburger Süden haben bereits weitere großzügige finanzielle Förderung des Projekts zugesagt.

EVANGELISCHES CHRISTOPHORUSWERK E.V.

Stationäre Altenpflegeleistungen aller Pflegegrade, spezielle Wohn- und Pflegeangebote für besondere Zielgruppen, Tagespflege und Kurzzeitpflege, Angebote für demenziell Erkrankte

BONHOEFFERSTR. 6
47138 DUISBURG MEIDERICH
WWW.CWDU.DE

DIE RASSEL BANDE AUS DER SCHEIFESHÜTTE

NEUE KINDER- UND JUGEND HILFEEINRICHTUNG DES DIAKONIEWERKS DUISBURG

Zu den Bestandsimmobilien des Diakoniewerks Duisburg gehört seit 1991 die ehemalige Bauernhofanlage Scheifeshütte in Kempen, die bis zum Ende des Jahres 2016 als Drogenfachklinik für Frauen genutzt wurde. Die Klinik musste geschlossen werden. Und der Duisburger Träger stellte sich der großen Herausforderung, hier ein neues Konzept für eine stationäre Jugendhilfeeinrichtung an den Start zu bringen. Es wurde intensiv geplant, verhandelt, vorbereitet und modernisiert. Jede Steckdose bekam eine Kindersicherung, jede Treppe ein Schutzgitter, und die Wände wurden farbenfroh gestaltet.

Seit Oktober 2017 ist die Scheifeshütte in der ländlichen Idylle von Kempen/St. Hubert ein idealer Tummelplatz für Kinder und Jugendliche. Hier sollen sie zur Ruhe kommen, hier finden sie und ihre Eltern Hilfe für einen gemeinsamen Weg ins Leben.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Diakoniewerks Duisburg kümmern sich um Familien in Krisensituationen, die bei der Betreuung und Förderung ihrer Kinder Unterstützung benötigen. Eine junge Mutter zieht drei Tage nach der Geburt ihres ersten Kindes mit dem Baby hier ein. Sie ist mit der neuen Situation überfordert und benötigt Anleitung beim Wickeln, Füttern und bei der Babypflege. Die Mutter im Nachbarzimmer sucht ebenfalls Hilfe in der Mutter-Kind-Gruppe, sie hat gerade ihr achtes Kind zur Welt gebracht. Auch Väter mit Kindern kommen in die Scheifeshütte, ebenso wie Eltern aus Patchwork-Familien mit mehreren Kindern aus verschiedenen Beziehungen – eine bunte Rasselbande. „Bei unseren individuellen Betreuungs- und Förderkonzepten steht immer die Hilfe für das einzelne Kind im Fokus“, erklärt Einrichtungleiterin Martina Pitras. „Die Kinder und Jugendlichen sollen hier in ihrer Entwicklung bestmöglich gefördert werden.“

In drei räumlich und inhaltlich voneinander getrennten Gruppen stehen insgesamt 18 Plätze für Kinder und Jugendliche im Alter von 0 bis 18 Jahren zur Verfügung. Auf der linken Seite des Gebäudes befindet sich ein kleiner Anbau – das ist das eigene Reich für die Teenager ab 16 Jahren, die hier in einer Trainingswohngemeinschaft auf ein selbstständiges Leben in einer eigenen Wohnung vorbereitet werden.

„Schon Ende 2017 sind die ersten beiden Mütter mit ihren Kindern bei uns eingezogen,“ erinnert sich Martina Pietras. „Wir haben dann in einem sehr kleinen Kreis das Weihnachtsfest miteinander gefeiert.“ Seither ist viel passiert. Die Aufenthaltszeit in der Gruppe für junge Kinder im Alter von bis zu sechs Jahren mit einem Elternteil beträgt maximal sechs Monate. Entsprechend haben die ersten Bewohnerinnen und Bewohner die Scheifeshütte im Spätsommer 2018 schon wieder verlassen, neue Familien sind eingezogen.

„Unser gesamtes Team hat eine enge Bindung zu den Familien“, berichtet Martina Pietras. „Natürlich fällt der Abschied manchmal schwer, weil man die Kinder ins Herz geschlossen hat. Auch dann, wenn eine Familie unsere Hilfsangebote nicht annimmt und alle Bemühungen erfolglos bleiben, müssen wir lernen, mit diesen Gefühlen umzugehen.“ Kein Kind, das die Scheifeshütte verlässt, wird vergessen. Im Team-Büro gibt es eine Wand mit Fotos von allen ehemaligen Bewohnerinnen und Bewohnern. Etwa zwei Drittel der Kinder und Jugendlichen kommen aus Duisburg, die übrigen aus Kempen, Krefeld und Umgebung. Auch von der Stadt Düsseldorf werden mittlerweile einige Plätze belegt, die Verkehrsanbindung dorthin ist günstig.

ES STEHT IMMER DIE HILFE FÜR DAS EINZELNE KIND IM FOKUS

DIAKONIEWERK DUISBURG GMBH

Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Schulsozialarbeit, Migrations- und Integrationsdienste, Sozialpsychiatrie, Wohnungslosenhilfe, Suchtkrankenhilfe, Schuldner- und Insolvenzberatung, psychosoziale Beratung, ausbildungsbegleitende Hilfen, Ausbildung, öffentlich geförderte Beschäftigung, Sozialkaufhäuser

PAUL-RÜCKER-STR. 7
47059 DUISBURG NEUENKAMP
WWW.DIAKONIEWERK-DUISBURG.DE

EVANGELISCHE BERATUNGSSTELLE LEISTET ERSTE HILFE BEI DER VERMUTUNG SEXUALISIERTER GEWALT

KÖNNTE DA WAS SEIN?

Irmgard Borsch von der evangelischen Beratungstelle hat ein Vorgespräch mit der besorgten Mutter eines kleinen Jungen. Die Frau hat sich vor einem Jahr von ihrem Partner getrennt, und nun kommt ihr der gemeinsame Sohn nach den Wochenenden, die er beim Vater verbracht hat, so verändert vor. Sie weiß nicht, ob sie die kurzen Äußerungen ihres Kindes richtig deutet. Oder ob sie den Vater ihres Kindes zu Unrecht verdächtigt. „Könnte da was sein?“, fragt sie Irmgard Borsch.

Die speziell ausgebildete Fachkraft weiß, wie schwer der Verdacht auf sexuelle Gewalt gegenüber Kindern wiegt, und dass viele Menschen noch nicht einmal Worte haben, um darüber zu reden.

Sie macht einige Termine für den Sohn aus. Sie baut im Spielzimmer allein mit dem Kind behutsam Kontakt auf. Der kleine Junge spielt, er erzählt unbefangen von Erlebnissen mit seinem Vater. Vielleicht zeigt er später auf einer Zeichnung der Therapeutin, wo er gerne angefasst wird und wo nicht und sagt auch ganz energisch, wer ihn anfassen darf. Nach einigen Terminen mit projektiven Testverfahren und freiem Spiel steht die Diagnose von Irmgard Borsch. „Es gibt keine Hinweise auf sexualisierte Gewalt“, sagt sie der erleichterten Mutter beim Abschlussgespräch. Die Verhaltensauffälligkeiten hatten wohl mit der Trennung der Eltern zu tun. In diesem Fall hat sich für den Verdacht, dass der Vater seinen Sohn sexuell missbraucht haben könnte, kein Anhaltspunkt gefunden.

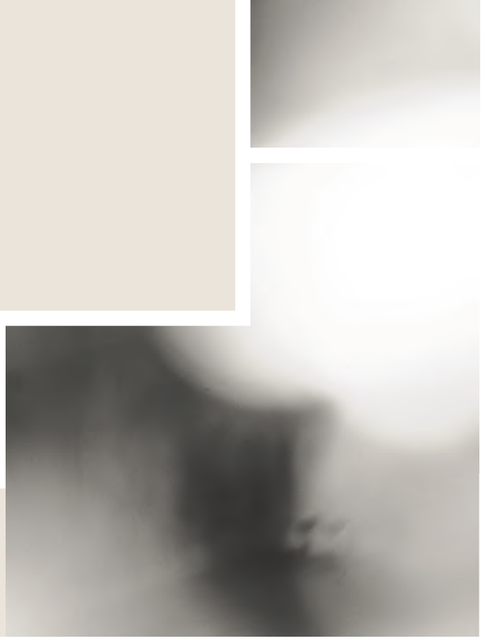
So ist es nicht in jedem Fall, mit dem ein Mitglied des Teams Diagnostik zu tun bekommt. Das Team umfasst fünf Fachfrauen, die in Duisburg in vier Beratungsstellen von unterschiedlichen Trägern

Hilfe bei Fragen zu sexuellem Missbrauch an Kindern und Jugendlichen leisten. Alle haben sie viel Erfahrung mit dem Leid, das sexuelle Gewalt erzeugt. Sie beraten besorgte Eltern und Verwandte, aber auch Lehrer, Erzieher und Sozialarbeiter aus Schulen, Kitas, Jugendhilfeeinrichtungen, Jugendämtern und Kirchengemeinden. Sie erklären, wie Kinder in den verschiedenen Altersgruppen auf Missbrauch reagieren. Sie informieren über Täterstrategien und erläutern, was gut gemeinte, aber unsachgemäße Befragungen von Kindern anrichten können. Irmgard Borsch hält Schulungen zum Beispiel in den Kitas, die im Evangelischen Bildungswerk organisiert sind, aber auch in Schulen und Einrichtungen der stationären Jugendhilfe. „Fachleute können uns vom Team Diagnostik auch zu einer anonymen Fachberatung dazu bitten und erste Schritte der Weiterarbeit klären“, sagt sie. Sie hat immer vor allem den Schutz der betroffenen Kinder im Auge.

„Meines Wissens ist das Duisburger Modell mit der engen Zusammenarbeit aller Stellen einzigartig“, sagt Anke Jäger, die Leiterin der evangelischen Beratungsstelle Duisburg Moers über das

Netzwerk. Für Borsch, die mit einer halben Stelle im städtisch finanzierten „Team Diagnostik“ angesiedelt ist, macht die schnelle Rückkoppelung mit den Kolleginnen von Wildwasser, der Caritas und dem Kinderschutzbund auch wegen der Möglichkeit zu Fallbesprechung und Supervision Sinn. Im Duisburger Norden sind die in der Beratungsstelle angemeldeten Verdachtsfälle wegen sexualisierter Gewalt gegen Kinder in 2017 deutlich gestiegen. Dies ist sicher teilweise Veränderungen der Bevölkerungsstruktur oder aber auch dem steigenden Bekanntheitsgrad der Arbeit der Evangelischen Beratungsstelle in den Netzwerken geschuldet.

Wenn ein Kind sexuelle Gewalt erlebt hat, dann dauert es oft sehr lange, die Situation zu stabilisieren, nachdem erst geeigneter Schutz und Hilfe organisiert sind. Manchmal gelingt die Klärung in wenigen Terminen; mit einigen Kindern und Jugendlichen hat Irmgard Borsch seit Jahren regelmäßig Kontakt. „Mich erstaunt immer wieder die innere Stärke, die Kinder auch in ganz schwierigen Lebenssituationen aufbringen können“, sagt sie. In ihrem Spielzimmer kommt so manche schwere Last zu Tage, die ein Kind tragen musste, aber es wird auch viel gelacht, getobt und gespielt.



EVANGELISCHE BERATUNGSSTELLE
DUISBURG/MOERS

Psychologische Beratung in Erziehungs-, Familien-, Ehe-/ Partnerschafts- und Lebensfragen, Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatung, Frühe Hilfen

DUISBURGER STR. 172
47166 DUISBURG HAMBORN
WWW.EV-BERATUNG.DE

Begleitung
AUF DEM WEG IN DEN TOD

MOTIVE DER EHRENAMTLICHEN MITARBEITENDEN IM HOSPIZ BETHESDA

„Hospiz ist kein Ort, an dem wir uns einrichten, sondern eine Haltung, mit der wir uns begegnen.“ Die englische Krankenschwester Cicely Saunders, die als Begründerin der modernen Hospizbewegung und der Palliativmedizin gilt, macht mit diesem Satz deutlich, welche Ansprüche die ehrenamtlich Mitarbeitenden im Hospiz Bethesda an sich stellen. Schwerstkranke und Sterbende zu begleiten, ihnen zu ermöglichen, in ihrer häuslichen Umgebung die letzten Monate, Wochen, Tage und Stunden zu verbringen zu dürfen, zusammen mit Angehörigen die Situation aushalten - dazu braucht es Geld, Methoden und Orte, gewiss. Aber in erster Linie braucht es Haltung.

Was sind das für Menschen, die sich zur Mitarbeit im Hospiz Bethesda bereitfinden? Was bringen sie mit an Motivation und Ressourcen? Frau B., die sich hier seit vielen Jahren ehrenamtlich engagiert, hat die Fragen schon oft gehört: „Warum begleitest du Sterbende auf ihrem Weg in den Tod? Warum hast du die Hospiz-Arbeit für dich als Aufgabe ausgewählt und angenommen, wo du doch längst im Ruhestand bist?“

Frau B.s Antwort überrascht. Per Zufall erreichte sie eine Ankündigung des Hospiz Bethesda e.V. über eine Schulung für Ehrenamtliche in der Hospizarbeit. Ziel des Seminars, so hieß es da, sei in erster Linie die Stärkung und

ICH HABE MICH SELBST EIN BISSCHEN LIEB GEWONNEN

Entwicklung der eigenen Wahrnehmungs- und Gesprächsfähigkeit. „Diese Schulung wollte ich unbedingt machen“, erzählt Frau B. „Eine solche Ausbildung, so dachte ich, zum Ende meines Lebens, das ist ein Geschenk des Himmels!“

Natürlich geht es Frau B. darum, eine liebevolle und hilfreiche Begleiterin zu sein. Natürlich arbeitet sie daran, dem sterbenden Menschen näher zu kommen, gegenseitiges Vertrauen entstehen zu lassen, Wünsche zu erraten und zu erfüllen und dem Gegenüber eine Freude zu machen: mit einer Berührung, mit einem Händedruck. Aber das allein ist nur die halbe Motivation. „Nicht gewusst, ja nicht einmal geahnt habe ich“, sagt Frau B., „welch großen Gewinn diese ehrenamtliche Tätigkeit mir selbst bringt. Über der Begleitung Sterbender habe ich mich selbst ein bisschen lieb gewonnen. Und ich kann mir keine sinnvollere Vorbereitung auch für meinen eigenen Tod vorstellen. Das Beste kommt zum Schluss.

HOSPIZ BETHESDA E.V.

Begleitung von unheilbar erkrankten und sterbenden Menschen

HEERSTR. 219
47053 DUISBURG HOCHFELD
WWW.HOSPIZBETHESDA.DE

FÜHRUNGSWECHSEL

VON LANGER HAND GEPLANT

JUTTA SCHILLING MIT IHREN NACHFOLGERINNEN

EIN NEUES LEITUNGSTEAM FÜR DIE SOZIALSTATIONEN

Für Jutta Schilling, die Geschäftsführerin der Evangelischen Sozialstationen, ist das Jahr 2018 ihr letztes Berufsjahr. „Wir arbeiten deshalb schon ziemlich lange daran, mich hier komplett überflüssig zu machen“, sagt sie durchaus heiter. Ihre zwei designierten Nachfolgerinnen schütteln protestierend die Köpfe. „Das wird wohl nicht hinhauen“, meint ihre langjährige Stellvertreterin Beate Stratmann, die im neuen Leitungsteam die pflegerische Verantwortung tragen wird. Und auch Ina Bruns, die vom Spitzenverband gewechselt hat und seitdem für das kaufmännische Wohl der Sozialstationen zu-

ständig ist, hat da so ihre Zweifel. „Rein menschlich dürft ihr mich ja ruhig ein bisschen vermissen“, findet auch Schilling, „aber in meiner Funktion hier wäre eine Lücke ganz schlecht.“

Damit die nicht entsteht, hat sie gemeinsam mit ihrem Geschäftsführer-Kollegen Ulrich Christofczik, der dem Team erhalten bleibt, früh angefangen, Verantwortung auf ihre Mitarbeiterinnen zu verteilen. Die Aufgabenfülle war schon länger nicht mehr von einer Person alleine zu bewältigen. Pflege ist eine Wachstumsbranche. Die Ansprüche an die Flexibilität häuslicher Pflege sind immer weiter gestiegen. Die Anforderungen in den Bereichen Qualitätssicherung und Dokumentation auch.

Als Schilling 1984 als junge Krankenschwester von der Station für schwer Brandverletzte der berufsgenossenschaftlichen Unfallklinik mit ihren strengen Hygienevorschriften und den umfangreichen Dokumentationspflichten in den Bereich der häuslichen Pflege wechselte, da waren die Umstände, unter denen diese damals stattfand, eine große Umstellung für sie. Im Laufe ihres weiteren Berufslebens, das komplett in diakonischen Einrichtungen stattfand, gewann die häusliche Pflege immer mehr an Bedeutung und Profil.

Gute Qualität schafft man aber nur, wenn man gutes Personal hat. Aber wie kommt man dran an gute Leute? „Eigentlich ganz einfach, wir zahlen hier das, von dem auch unser Gesundheitsminister sagt, dass Pflegekräfte so viel verdienen sollten“, sagt Schilling. Um Personal-Engpässe zu vermeiden, die bei anderen Pflegediensten schon zu Wartelisten führen, haben sich die Sozialstationen im Branchenprüfsystem „Attraktiver Arbeitgeber Pflege“ bewerten lassen. Nun haben sie Brief und Siegel darauf, dass sie nicht nur finanziell überdurchschnittlich viel für die Zufriedenheit ihrer Mitarbeitenden tun.

Eine ruhiger veranlagte Pflegekraft kommt mit dem Treppauf-Treppab der ambulanten Pflege immer schlechter zurecht? In der Tagesbetreuung ist sie viel besser am Platz und strahlt ihre Ruhe auf die Gäste aus, die sich bei ihr umsorgt und geborgen fühlen. „Man kann nur auf der richtigen Position die beste Arbeit leisten“, sagt Beate Stratmann. Damit die jeder findet, hat sich das Personalkarussell ganz schön drehen müssen. Solche Umstrukturierungen sind nicht mal eben möglich; auch deshalb war Schillings Ausstieg von langer Hand geplant.

GUTE QUALITÄT SCHAFFT MAN NUR, WENN MAN GUTES PERSONAL HAT

„Ich gucke auf die Zahlen und wenn sich da was nicht rechnet wie geplant, dann muss die Frau Stratmann in der Pflege noch mal dran arbeiten“, neckt Kauffrau Bruns inzwischen die Kollegin. Beide haben Zeit gebraucht, um eine Vorstellung davon zu entwickeln, wie die Dinge in ihrer Zusammenarbeit funktionieren können. Gemeinsam mit Ulrich Christofczik als dem Sprecher der Geschäftsführung werden sie neue Projekte angehen; vielleicht gibt es ja bald den nächsten Tagespflegestandort.

Jutta Schilling überlegt schon, was sie zuhause mit den Büchern anfängt, die sich in den letzten 34 Jahren in ihrem Büro gesammelt haben. Da wäre zum Beispiel der Band über die modebewussten Pariserinnen von 1958. Den hatte wohl schon ihr Vorgänger stehen lassen. Ob sie den einfach…?

DIE EVANGELISCHEN SOZIALSTATIONEN GMBH

ambulante Behandlungs- und Grundpflege, Hauswirtschaft, Alltagsbegleitung, Pflegeberatung, Tagespflege

BONHOEFFERSTR. 6
47138 DUISBURG MEIDERICH
WWW.PFLEGE4DU.DE

DAS FÜHRUNGSTEAM AB 1. JANUAR 2019:

ULRICH CHRISTOFCZIK MIT SEINEN BEIDEN NEUEN GESCHÄFTSFÜHRUNGS-KOLLEGINNEN BEATE STRATMANN (LINKS) UND INA BRUNS

220 AMBULANTE PFLEGEKRÄFTE ARBEITEN IN DEN EVANGELISCHEN SOZIALSTATIONEN

UND 6500 HAUPTAMTLICH MITARBEITENDE IN DEN EINRICHTUNGEN DER DUISBURGER DIAKONIE

DIE MITGLIEDER
DER DIAKONISCHEN KONFERENZ

Die Diakonische Konferenz Duisburg ist ein Zusammenschluss, dessen Anfänge bereits in den 1990er Jahren liegen. Seit etwa zehn Jahren ist sie in der Satzung des Diakonischen Werkes Duisburg verankert. Seit 2016 sind solche Arbeitsgemeinschaften auch im Diakoniegesetz der Evangelischen Kirche im Rheinland begründet. Duisburg war da der Zeit voraus.

Zur Konferenz gehören diakonische Unternehmen, die in Duisburg ihren Hauptsitz haben. Sie werden je nach Rechtsform durch ihre Geschäftsführungen, Vorstände und Leitungen vertreten. Die Mitglieder tagen vier- bis fünfmal im Jahr und treffen sich außerdem einmal im Jahr zu einer Klausurtagung. Sie beraten über die sozialpolitische Entwicklung in Bund, Land und Kommune, suchen regelmäßig das Gespräch mit politisch Verantwortlichen und Mandatsträgern, verständigen sich über gemeinsame Interessen und kooperieren in Fragen der Qualitäts-, der Organisations- und der Personalentwicklung.

60 MENSCHEN AUS DEN FREIWILLIGEN-DIENSTEN SOWIE 730 REGELMÄSSIG ENGAGIERTE EHREN-AMTLICHE UNTER-STÜTZEN DIE ARBEIT

6.500 STATIONÄRE PLÄTZE (EINSCHL. KITAS)

600 AUSBILDUNGSPLÄTZE

110 STANDORTE IN DUISBURG

115.000 AMBULANTE HILFEN UND 15.500 BERATUNGEN IM JAHR

6.500 SOZIALVERSICHERUNGS-PFLICHTIG BESCHÄFTIGTE MITARBEITENDE

DER JAHRESUMSATZ DER UNTERNEHMEN (EINSCHL. KRANKEN-HÄUSER) BETRÄGT INSGESAMT 440 MILLIONEN EURO

Die Diakonische Konferenz hat bereits 1997 gemeinsame „Leitsätze der Diakonie in Duisburg“ entwickelt, die zwischenzeitlich aktualisiert und überarbeitet wurden. Die Leitsätze bilden zusammen mit den Leitbildern der einzelnen beteiligten Unternehmen den Bezugsrahmen der diakonischen Praxis in unserer Stadt. Diakonie in Duisburg handelt unternehmerisch im Wettbewerb mit dem Ziel der bedarfsgerechten sozialen Versorgung. Diakonie in Duisburg handelt politisch und parteilich mit dem Ziel der gleichberechtigten Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben. Diakonie in Duisburg ist kein beliebiger Dienstleister, sondern evangelische Wohlfahrtspflege, Teil der Kirche, professionell, kundenorientiert und tariftreu.

Zur Diakonischen Konferenz gehören aktuell die beiden stationären Altenhilfeträger Evangelisches Christophoruswerk e.V. und Evangelische Altenhilfe Duisburg GmbH, der ambulante Pflegedienst Die Evangelischen Sozialstationen GmbH, die Amalie Sieveking Gesellschaft Duisburg mbH als Träger der Eingliederungshilfe, das

Diakoniewerk Duisburg GmbH mit den Fachbereichen Wohnungslosenhilfe, Sucht, Arbeit und Ausbildung, Sozialpsychiatrie, Kinder-, Jugend- und Familienhilfe samt Flüchtlingsbetreuung, das Niederrein Therapiezentrum GmbH, die beiden miteinander verbundenen Klinikgesellschaften Evangelisches Krankenhaus Bethesda zu Duisburg GmbH und Evangelischen Klinikum Niederrhein GmbH, der Verein Hospiz Bethesda e.V., die beiden Bildungsträger educare GmbH und Evangelisches Bildungswerk Duisburg sowie die Evangelische Beratungsstelle Duisburg-Moers und das Frauenhaus Duisburg GmbH. Die Grafschafter Diakonie GmbH (Diakonisches Werk Kirchenkreis Moers) und das Diakonische Werk des Kirchenkreises Dinslaken arbeiten als Gäste mit. Die Geschäfte führt der Leiter des Diakonischen Werkes Duisburg. Den Vorsitz führt der Superintendent des Kirchenkreises Duisburg.

DIAKONIE IN ZAHLEN

Evangelisches Christophoruswerk E.v.	
Vorstand	Ulrich Christofczik
Jahresumsatz	56 Mio. Euro
Standorte	14
Plätze Stationär	850 Plätze in Pflege und 34 Kita-Plätze
Beratungen	ca. 700 im Jahr
Beschäftigte	ca. 800 (zzgl. 270 in Service-Gesellschaften)
Auszubildende	75
Freiwilligendienst	36
Ehrenamtliche	ca. 400

educare - Evangelische Gesellschaft für Aus- und Fortbildung in der Pflege mbH	
Vorstand	Ulrich Christofczik
Jahresumsatz	1.0 Mio. Euro
Standorte	1
Schülerinnen und Schüler	ca. 280
Beratungen	ca. 700 im Jahr
Beschäftigte	14

Frauenhaus Duisburg GmbH	
Geschäftsführung	Ulrich Christofczik
Jahresumsatz	0,35 Mio. Euro
Plätze Stationär	9 Frauen mit bis zu 13 Kindern
Beschäftigte	5

Die Evangelischen Sozialstationen GmbH	
Geschäftsführung	Ulrich Christofczik, Jutta Schilling
Jahresumsatz	ca. 7,3 Mio. Euro
Standorte	3
Fälle ambulant	ca. 1.000 Klienten täglich
Beschäftigte	ca. 220

DIAKONIE IN ZAHLEN

Diakoniewerk Duisburg GmbH	
Geschäftsführung	Udo Horwat, Ruth Stratmann
Jahresumsatz	29 Mio. Euro
Standorte	35
Plätze stationär	281
Plätze in Maßnahmen	ca. 1.050
Fälle ambulant	ca. 4.200
Beschäftigte	483
Auszubildende	6
Ehrenamtliche	ca. 60

Diakonisches Werk Duisburg	
Geschäftsführung	Stephan Kiepe-Fahrenholz
Jahresumsatz	0,2 Mio. Euro
Standorte	2
Beratungen	ca. 4.000 im Jahr
Beschäftigte	5
Freiwilligendienste	2 Plätze
Ehrenamtliche	ca. 60

Amalie Sieveking Gesellschaft Duisburg mbH	
Geschäftsführung	Peter Leuker, Martina Abendroth (ppa.)
Jahresumsatz	6,7 Mio. Euro
Plätze stationär	69 Plätze Behindertenilfe, 22 Plätze Jugendhilfe
Fälle ambulant	172
Beratungen	45 im Jahr
Beschäftigte	ca. 180
Freiwilligendienste	5 Plätze

Evangelische Altenhilfe Duisburg mbH	
Geschäftsführung	Peter Leuker, Petra Rathofer (ppa.)
Jahresumsatz	37 Mio. Euro
Plätze stationär	634 (einschl. Tochtergesellschaften)
Beschäftigte	ca. 850 (einschl. Tochtergesellschaften)
Auszubildende	43
Freiwilligendienste	18 Plätze
Ehrenamtliche	40

DIAKONIE IN ZAHLEN

Evangelische Beratungsstelle Duisburg/Moers	
Geschäftsführung	Anke Jäger
Jahresumsatz	1,6 Mio. Euro
Standorte	2
Beratungen	2.059 im Jahr
Beschäftigte	26

Hospiz Bethesda E.v.	
Vorstand	Gerd F. Wengeler
Jahresumsatz	0,18 Mio. Euro
Standorte	1
Fälle ambulant	ca. 125
Beschäftigte	4
Ehrenamtliche	ca. 50

Evangelisches Bildungswerk Duisburg	
Geschäftsführung	Dr. Marcel Fischell
Jahresumsatz	10.8 Mio. Euro
Standorte	28
Betreuungspätze	1.350 im offenen Ganztag und 744 in Kitas
Kursteilnehmer	ca. 8.500 Erwachsene und 1.000 Kinder
Integrations-Kursteilnehmer	131 (einschl. Tochtergesellschaften)
Begleitende Kinderbetreuung	11 (einschl. Tochtergesellschaften)
Beschäftigte	ca. 250
Ehrenamtliche	ca. 60

DIAKONIE IN ZAHLEN

Diakonisches Werk Dinslaken

Evangelische Kinderwelt im Kirchenkreis Dinslaken (Stadtbezirk Walsum)

Geschäftsführung	Reimund Schulz
Standorte	4 Kindertagesstätten
Plätze	306
Mitarbeitende	42
Freiwilligendienst	5 Plätze

Grafschafter Diakonie GmbH – Diakonisches Werk Kirchenkreis Moers (Stadtbezirke Homberg und Rheinhausen)

Geschäftsführung	Kai Garben, Carsten van der Werth
Jahresumsatz	5.85 Mio. Euro
Standorte	5
Fälle ambulant	980
Beratungen	ca. 2.500 im Jahr
Beschäftigte	131 (einschl. Tochtergesellschaften)
Auszubildende	11 (einschl. Tochtergesellschaften)
Ehrenamtliche	76

IMPRESSUM

Diakonie in Duisburg
Jahrbuch 2018
Ausgabe 5
www.diakonie-duisburg.de

Herausgeber
Diakonisches Werk Duisburg
Am Burgacker 14–16, 47051 Duisburg
www.diakonie-duisburg.de

Mitarbeit
Gesa Branding, Katrin Mathias,
Martina Mengede, Anja Schmid,
Uwe Stoffels

Layout
Jennifer Melanie Brozek

Redaktion
Stephan Kiepe-Fahrenholz (v.i.S.d.P.),
Sabine Merkelt-Rahm, Rolf Schotsch

BILDNACHWEISE

Evangelischer Kirchenkreis Duisburg
Titelseite, Rückseite, S. 70–71

Joseph Rosales - Unsplash.com
https://unsplash.com/photos/m0yRv0GxkV8
S. 4

Annie Spratt - Unsplash.com
https://unsplash.com/photos/pt4XIKFFXqw
S. 44

Patricia Prudente - Unsplash.com
https://unsplash.com/photos/wZybkWjETWo
S. 48

Jordan Whitt - Unsplash.com
https://unsplash.com/photos/KQCXf_zvdaU
S. 34

Dolgachov / 123RF
S. 50–52

Fotoagentur WESTEND61
S. 40

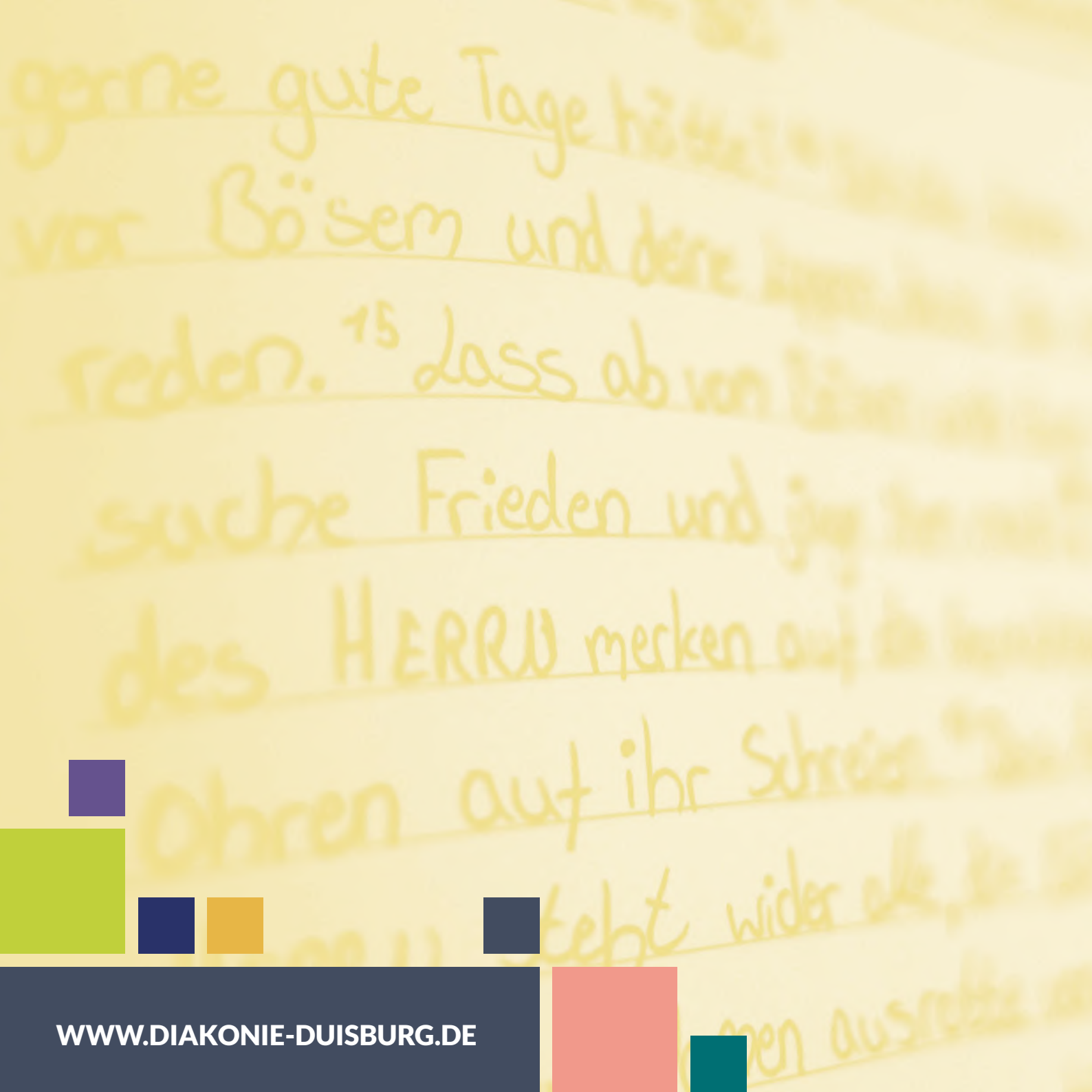
Miriam Weinrich
S. 41–42

Uwe Jesiorkowski
S. 54

Jennifer Brozek
S. 4–6, 8, 10, 16–18, 26

Diakonisches Werk Duisburg

Diakonie für Duisburg


gerne gute Tage
vor Bösem und
reden. 15 Lass ab von
suche Frieden und
des HERRN merken
Ohren auf ihr Schrei
steht wider
WWW.DIAKONIE-DUISBURG.DE